

## Südkoreanische Geiseln in Afghanistan

### REAKTIONEN UND HOFFNUNGEN IN KOREA

**Das südkoreanische Geiseldrama begann am 19.07.2007 als aufständische Taliban einen Bus auf der Straße zwischen Kabul und Kandahar, im Süden Afghanistans anhielten und 23 Südkoreaner, allesamt christliche freiwillige Helfer, als Geiseln nahmen. Die Gefangenen wurden in die nah gelegene Ghazni Provinz verschleppt, ein Gebiet, das zu großen Teilen von den Taliban kontrolliert wird.**

Die anfängliche Forderung, die koreanischen Streitkräfte sollten binnen eines Tages aus Afghanistan abgezogen werden, wurde bald verworfen, nachdem die südkoreanischen Regierung verkünden ließ, dass ein Abzug der koreanischen Truppen bis Ende des Jahres ohnehin geplant und dies innerhalb eines Tages zudem nicht durchführbar sei. Die anschließende Forderung der Geiselnnehmer nach einem Gefangenenaustausch mit von den afghanischen Streitkräften festgehaltenen Aufständischen ist allerdings für Korea noch weniger erfüllbar, da dies ganz von der afghanischen Regierung abhängig ist.

Die Regierung in Kabul hatte im März dieses Jahres bereits fünf Taliban-Kämpfer gegen einen italienischen Journalisten ausgetauscht und sah sich deswegen der vehementen Kritik der internationalen Gemeinschaft und vor allem der USA ausgesetzt. Nach mehreren Geiseldramen stellt dies für Karzai und die afghanische Regierung daher vielleicht die letzte Möglichkeit dar, ihre Stärke und Durchsetzungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Die Gesandten aus Kabul bestehen auf einer bedingungslosen Freilassung der Zivilisten, während die Entführer auf der Freilassung der gefangenen Taliban beharren. Korea kann hier nur tatenlos zusehen.

Auch das entsandte südkoreanische Krisenteam, angeführt vom Vizeaußenminister, sowie die Gespräche zwischen dem Sicherheitsberater des Präsidenten Baek Jong-Chun mit Karzai am 29.07.2007 konnten bisher wenig bewirken. In dem Gespräch mit dem afghanischen Präsidenten konnte er diesen zwar zu mehr Flexibilität in den Verhandlungen auffordern, sein tatsächlicher Einfluss ist jedoch denkbar gering. Die Geiselnnehmer demonstrieren unterdessen Entschlossenheit und erschossen bereits zwei männliche Geiseln. Darunter befand sich auch der zweiundvierzig Jahre alte Leiter der Gruppe, Pastor Bae Hyung-Kyu. Die Bekanntgabe über den schlechten Gesundheitszustand mehrerer Geiseln sowie die fehlende medizinische Versorgung erhöht zudem den Druck eines schnellen Handels.

In ihrer Verzweiflung wandte sich die koreanische Regierung an die Weltgemeinschaft, vor allem die USA, und forderte sie auf, ihren Einfluss auf die afghanische Regierung geltend zu machen. Diese hält sich in dem bisher größten Entführungsfall Afghanistans seit Kriegsbeginn im Jahre 2001 jedoch zurück. Außer der wiederholten Aufforderung, die Geiseln freizulassen und der gemeinsamen Verurteilung der Entführung äußert sie sich nicht. Die USA betonen zudem immer wieder ihre Devise, nicht mit Terroristen zu verhandeln und sandten ein klares Signal an die Regierung in Kabul. Die letzte südkoreanische Hoffnung auf eine Einflussnahme der USA zerplatzte am 6. August nach der Verlautbarung am Ende des Treffens der Staatschefs Bush und Karzai auf dem Landsitz des US Präsidenten in Camp David. Man sei sich einig, dass man bei den Verhandlungen um die Freilassung der Geiseln nicht auf die Forderungen der Taliban eingehen werde. Zudem würde man weiter-

14. August 2007

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

hin gemeinsam den Terror bekämpfen, die Radikalextremisten ausfindig machen und diese vernichten, hieß es bei der anschließenden Pressekonferenz.

Mangels gebilligter „Flexibilität“ der USA im Umgang mit der Situation, setzt Südkorea seitdem enttäuscht auf direkte Gespräche mit den Entführern. Über die Inhalte der Gespräche wird Stillschweigen bewahrt. Zumindest die Taliban zeigen sich bisher noch optimistisch, beharren aber weiterhin auf der, von Südkorea eigentlich nicht umsetzbaren, Freilassung ihrer Anhänger. Als angeblich „freundliche Geste“ wurden am 13. August zwei erkrankte weibliche Geiseln freigelassen und an Helfer der Organisation *Roter Halbmond* übergeben. Dabei dürfte der zunehmende internationale Druck, auch aus der islamischen Welt, eine Rolle gespielt haben. Mit den verbliebenen 19 Geiseln sichern sich die Geiselnehmer jedoch weiterhin die Option, ihren Forderungen genügend Nachdruck zu verleihen.

#### Wahrnehmung in Korea



Demonstration vor US-Botschaft in Seoul  
(Korea Herald)

Aufgrund der Zurückhaltung der amerikanischen Regierung in der Geiselfrage und ihrer stetigen Aussage keine Verhandlungen mit Terroristen führen zu wollen, macht sich in Teilen der südkoreanischen Bevölkerung ein zunehmender Anti-Amerikanismus be-

merkbar, der Washington die Schuld an der Misere gibt.

Vor allem Kriegsgegner und progressive Nichtregierungsorganisationen machen die USA mit für den Tod der beiden Geiseln und die stockenden Verhandlungen verantwortlich. Durch seinen Kampf gegen den Terror habe die USA diese Tragödie erst herbeigeführt. Der ehemalige Wiedervereinigungsminister und jetzige Präsidentschaftskandidat Chung Dong-Young äußert sich wie folgt: „Unsere Leute fragen die Vereinigten Staaten, wie sie reagieren würden, wenn die Gefangenen Amerikaner anstatt Koreaner wären?“ Auch die Entscheidung, in der Vergangenheit südkoreanische Truppen nach Afghanistan geschickt zu haben, wird durch Abgeordnete der Democratic Labor Party stark kritisiert und für die aktuelle Lage mitverantwortlich gemacht.

In Demonstrationen vor der amerikanischen Botschaft in Seoul fordern Aktivisten die USA auf, eine aktivere Rolle im Geiseldrama einzunehmen. Auch die Familien der Geiseln besuchten die Botschaft und baten um Unterstützung durch die US Regierung. Die koreanische Regierung drückte ihr Verständnis für das Anliegen der Familien aus, verurteilte aber gleichzeitig das Vorgehen der Nichtregierungsorganisationen. Diese würden die Situation nur noch verschlimmern, so die Regierung.

Wie Umfragen ergaben, ist die Nation bezüglich eines Engagements der USA jedoch geteilter Meinung. So fordern große Teile der Bevölkerung, dass das Geiseldrama in direkter Absprache zwischen Afghanistan und Korea geklärt werden müsse. Unschlüssig ist man sich auch darüber, wie die konkrete Unterstützung der USA tatsächlich aussehen könnte, zumal sich auch die Mehrheit der südkoreanischen Bevölkerung gegen ein Eingehen auf die Forderungen der Taliban und einen Austausch der Geiseln ausspricht, da dies nur zu Wiederholungstaten in der Zukunft führen würde.

Während alle Südkoreaner ihr Bedauern und ihre Anteilnahme für das Leid der Geiseln und ihrer Familien ausdrücken, kritisieren zahlreiche Befragte jedoch auch die Einreise

14. August 2007

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

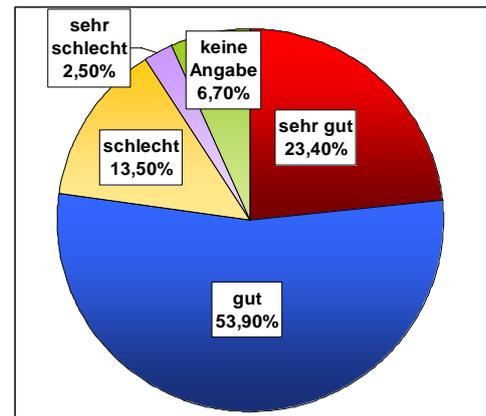
der christlichen Gruppe nach Afghanistan, welche trotz mehrfacher Warnung durch die Regierung erfolgte. Der Gruppe wirft man vor, Missionarsarbeit in einem hochgradig islamischen und von Krisen geprägten Land geleistet zu haben. Die offensichtliche Unbekümmertheit der Missionare stößt auf Unverständnis und Ablehnung. Man gibt den Geiseln eine Mitschuld an der Situation. Die Webseite der 3800 Mitglieder starken *Presbyterian Saemmul Community Church* in Bundang im Süden Seouls, der alle Geiseln angehören, ist derzeit geschlossen.

#### Engagement der koreanischen Regierung

Im Fall einer militärischen Befreiungsaktion dürfte die koreanische Regierung nicht nur von den afghanischen, sondern auch von den Einheiten der USA abhängig sein. Das südkoreanische Kontingent in Afghanistan ist nur 210 Mann stark und wurde nur für humanitäre Zwecke eingesetzt. Zunächst scheut die koreanische Regierung aber keine Anstrengung, eine möglichst unblutige und gewaltfreie Befreiung ihrer Landsleute herbeizuführen. Als direkte Konsequenz untersagte sie südkoreanischen Bürgern und Organisationen die Einreise nach Afghanistan. Alle bereits ansässigen koreanischen Hilfsorganisationen sind zudem dazu aufgefordert worden, das Land innerhalb eines Monats zu verlassen. Eine Wiedereinreise wird für die Zukunft zwar nicht ausgeschlossen, setze aber die Befreiung der Geiseln sowie eine Sicherheitsgarantie der afghanischen Regierung voraus, so der koreanische Botschafter Kang Sung-Zu. Die südkoreanische Regierung setzt zudem auf Gespräche mit allen Regierungen, welche Einfluss auf das Geiseldrama nehmen können. Hierzu gehören auch Gespräche mit Pakistan, neben Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten eines der drei Länder, welches bereits mit dem damaligen Taliban Regime diplomatische Kontakte pflegte. Nachdem die USA und die afghanische Regierung sich zu keinen Verhandlungen mit den Geiselnehmern bereit erklärt haben und eine harte Linie verfolgen, versucht Südkorea, vor allem in direkten Gesprächen mit den Taliban, diese zur Freilassung der Geiseln zu überreden. Die ersten Treffen begannen am 10. August und führten zur Frei-

lassung der beiden ersten Geiseln am 13. August. Deshalb setzt man nun zunächst weiterhin auf diplomatische Bemühungen.

Die Mehrheit der südkoreanischen Bevölkerung ist laut Umfragen der Ansicht, dass ihre Regierung in Anbetracht der schwierigen Situation eine gute Leistung erbringt. Man kritisiert jedoch, dass sie in ihren Entscheidungen zu sehr von den USA abhängig ist.



Umfrage: Wie geht die koreanische Regierung mit der Geiselnahme um? (Korea Today)

#### Einschätzung

Nachdem, trotz mehrfachen Bittens der südkoreanischen Regierung, die USA weiterhin zu keinerlei „Flexibilität“ bei den Verhandlungen mit den Taliban bereit waren, ist die Enttäuschung in Korea sichtlich groß. Dies ist verständlich, da Südkorea den amerikanischen Anti-Terror Kampf im Irak und auch in Afghanistan durch kleinere, wenn auch nicht kämpfende Truppenkontingente unterstützt und somit den USA den Rücken stärkt. Die Erwartungen an einen „Freund in der Not“ waren sicherlich andere, als die starre Position der USA, nicht mit Terroristen zu verhandeln. Diese Haltung der Amerikaner hatte bereits im Konflikt mit Nordkorea nicht viel gebracht und die US-Regierung letztendlich zum einlenken gezwungen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Südkorea und den USA werden sich durch die verwehrte Unterstützung nicht verbessern. Stattdessen werden die USA-Kritiker

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUSLANDSBÜRO KOREA**

MARC ZIEMEK

14. August 2007

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

in ihrer Meinung, einer zu abhängigen und scheinbar undankbaren USA-Politik bestätigt und gestärkt. Es ist anzunehmen, dass dies auch Auswirkungen auf die Unterstützung zukünftiger militärischer Einsätze der USA haben wird, zumal der ohnehin schwache Rückhalt in der Bevölkerung für solche Aktivitäten noch weiter schwinden dürfte.

Eine weitere Folge der Geiselnahme in Afghanistan wird ein Umdenken über die missionarische Arbeit der koreanischen Kirchen sein. Dieses betrifft nicht nur die möglichen Einsatzorte, sondern auch die Risikoeinschätzung und eine bessere Abstimmung mit offiziellen koreanischen Stellen. Die südkoreanische Regierung hatte im Vorfeld, wie bereits erwähnt, mehrfach von dem Aufenthalt in Afghanistan abgeraten. Laut der *Korea World Missions Association* sind derzeit 16.616 Südkoreaner in 173 Ländern missionarisch aktiv.

Innenpolitisch kommt das Geiseldrama für Präsident Roh Moo-hyun zu einem äußerst ungünstigen Zeitpunkt. Mit dem in der letzten Woche verkündeten zweiten Gipfeltreffen zwischen dem süd- und nordkoreanischen Präsidenten, welches Ende August in Pyongyang stattfinden wird, hätte er zum Ende seiner Amtszeit noch positive Akzente setzen können. Zudem hoffte er, das gesplittene liberale Lager einander anzunähern und die Verfechter der „Sonnenscheinpolitik“ für die im Dezember anstehenden Präsidentschaftswahlen zu stärken. Auch wenn ihm dies vielleicht noch immer gelingen könnte, dürften die Titelseiten in den Zeitungen sicherlich stark von der Entwicklung des Geiseldramas bestimmt werden.



**Impressum**

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.  
Auslandsbüro Korea  
# 301 Sooyoung Bldg.  
Hannam-dong 64-1  
Yongsan-gu, Seoul, 140-210  
Republik Korea  
Telefon: +82 2 790 47 74  
Fax: +82 2 793 39 79  
[kas@kaskorea.org](mailto:kas@kaskorea.org)